Verlustaversion und Sparentscheidungen in Laborexperimenten

Dennis A. V. Dittrich

Jacobs University Bremen

JACOBS UNIVERSITY

Überblick

- Verlustaversion und Sparentscheidungen
- Sparen im Labor
- Save More Tomorrow – Spare Morgen Mehr
- Standardauswahl und irrelevante Alternativen

- Diskussion

Was ist Verlustaversion?

- Neoklassische Ökonomische Theorie: Individuelle Rationalität drückt sich in konsistenten Wahlentscheidungen aus

  Es wird ein Gesamtnutzen maximiert
- Prospect Theorie (Kahnemann & Tversky, 1979): Asymmetrische Bewertung von Verlusten und Hinzugewinnen relativ zu Referenzpunkt

  Wahlentscheidungen sind abhängig von der Ausgangssituation

  Verluste wiegen schwerer als gleiche große Hinzugewinne
- Verlustaversion beeinflusst Lerndynamiken und kann auch bei häufig wiederholten Entscheidungen beobachtet werden (Dittrich et al, 2012)

Was hat Verlustaversion mit Sparen zu tun?

- Sparentscheidung:
  Gebe Konsum heute auf, um in Zukunft (mehr) zu konsumieren
- Wird Konsum nicht in absoluten Niveaus sondern in Änderungen von einem Status Quo bewertet: Verlust an sofortiger Konsummöglichkeit für einen künftigen Hinzugewinn
- Die notwendige Verzinsung muss bei wirksamer Verlustaversion grösser sein, wenn das Individuum sparen soll

Wie setzt man Sparentscheidungen im Labor um?

Morrison & Oxoby, 2011

"Geld geschenkt" oder "mit Arbeit verdient"

1. - Teilnehmer erhalten Geld: 40$
   - Teilnehmer müssen arbeiten und erhalten als Lohn 40$
2. Teilnehmer treffen Sparentscheidungen

	Option A	Option B
Entscheidung	Auszahlung sofort	in zwei Wochen
1	40$	40$
2	40$	41$
3	40$	42$
...	...	...
12	40$	51$

3. Teilnehmer erhalten ihre Auszahlung in Form eines (vordatierten) Schecks

Wie setzt man Sparentscheidungen im Labor um?

"Geld mit Arbeit verdient und wieder mitgebracht"

1. Sitzung
   1. Teilnehmer müssen arbeiten und erhalten als Lohn 40$
   2. Teilnehmer erhalten ihren Lohn in bar ausgezahlt

2. Sitzung, eine Woche später
   1. Teilnehmer bringen 40$ wieder mit
   2. Teilnehmer treffen Sparentscheidungen

	Option A	Option B
Entscheidung	Auszahlung sofort	in zwei Wochen
1	40$	40$
2	40$	41$
3	40$	42$
...	...	...
12	40$	51$

   3. Teilnehmer erhalten ihre Auszahlung in Form eines (vordatierten) Schecks

Verlustaversion und Sparentscheidung

75 Teilnehmer insgesamt

	Geld geschenkt	mit Arbeit verdient	Geld wieder mitgebracht
Durchschnittl. Zinssatz	9.1	12.3	20.5
Gilt Geld als verdient? (Skala von 1-7)	4.1	6.1	6.1

- Der durchschnittliche Zinssatz ab dem ein Teilnehmer spart untescheidet sich nicht in den ersten beiden Situationen.
- Der durchschnittliche Zinssatz ab dem ein Teilnehmer spart ist in der dritten Situation deutlich größer.
- Teilnehmer in Situationen 2 und 3 stimmen der Aussage, sie haben ihr Geld verdient, deutlich zu.

- Das Verhalten der Teilnehmer in Situation 3 ist konsistent mit Verhalten, welches durch Verlustaversion beeinflusst wird.

SMaRT: Save More Tomorrow

- Teile zukünftiger Lohnerhöhungen werden bereits “heute” dem Sparplan zugeordnet
- sind nocht nicht Teil des aktuellen Referenzpunktes kleinerer Hinzugewinn statt Verlust an Konsum

- Die Idee wurde zuerst im Feld umgesetzt (Thaler & Bernatzi, 2004)
- ...und kann natürlich auch im Labor überprüft und unter kontrollierten Bedingungen untersucht werden

SMaRT: Save More Tomorrow

Experiment

1. Sitzung
   1. Teilnehmer müssen arbeiten
   2. erhalten 20$ in bar und das Versprechen in der 2. Sitzung weitere 20$ zu erhalten
   3. **Nur in "Spare Morgen":**
      Teilnehmer treffen Sparentscheidung für die 20$, die sie in der 2. Sitzung erhalten

	Option A	Option B
Entscheidung	Auszahlung sofort	in zwei Wochen
1	20$	20$
2	20$	20.5$
3	20$	21$
...	...	...
12	20$	25.5$

SMaRT: Save More Tomorrow

Experiment

2. Sitzung, eine Woche später
   1. Teilnehmer geben 20$ wieder ab
   2. **Nur in "Spare Heute":**
      Teilnehmer treffen Sparentscheidung für die 20$, die sie in der 2. Sitzung erhalten
   3. Teilnehmer treffen Sparentscheidung für die gesamten 40$; nur eine Entscheidung aus den beiden Sparentscheidungen über 20$ und 40$ wird auszahlungsrelevant
   4. Teilnehmer erhalten ihre Auszahlung in Form eines (vordatierten) Schecks

SMaRT: Save More Tomorrow

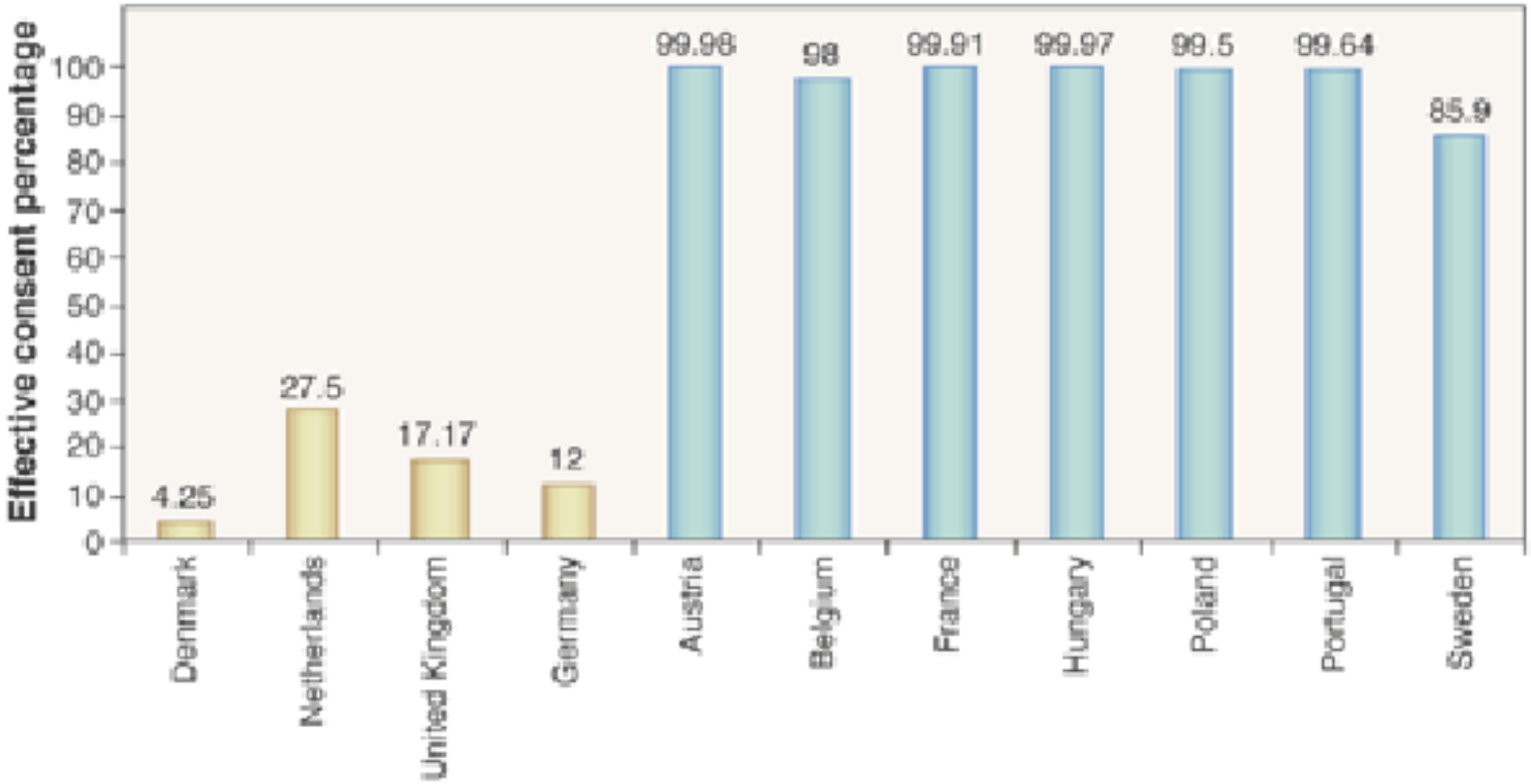
Ergebnis; 18 Teilnehmer je Treatment

	Spare Heute	Spare Morgen
Sitzung 1 Zins 20$		11.0
Sitzung 2 Zins 20$	21.0	
Sitzung 2 Zins 40$	23.6	22.1

- Der durchschnittliche Zinssatz ab dem die Teilnehmer zu sparen bereit sind ist nur halb so gross wenn sie über künftiges Einkommen entschieden wird
- Wenn über das Geld nocht nicht verfügt wird hat Verlustaversion keinen (oder einen geringeren) Einfluss auf die Sparentscheidung
- Wenn das Geld unmittelbar verfügbar ist zeigen die Teilnehmer eine grosse "Ungeduld"

Beibehalten der Standardauswahl

Organspender: Effektive Zustimmungsrate



Johnson & Goldstein, 2003, Science

(Un)Abhängigkeit von irrelevanten Alternativen

The Economist Abo Angebote

Angebot	Preis
Web Abo	59$
Print Abo	125$
Print und Web Abo	125$

- Das Hinzufügen einer irrelevanten Alternative lässt eine Wahloption attraktiver erscheinen.
- Was passiert wenn der Entscheider die Wahl zwischen 'nicht sparen' und eine 'schlechte' und eine 'gute' Sparanlage hat?

Standardauswahl und irrelevante Alternativen

Experiment

1. Sitzung: Teilnehmer müssen arbeiten und bekommen 40$ in bar ausgezahlt
2. Sitzung, eine Woche später, Teilnehmer bringen 40$ wieder mit
   - Standardauswahl "**nicht sparen**", 40$ sofort
     Alternative:
     - Kontrollgruppe: 45$ in 4 Wochen
     - Treatmentgruppe: Wahl zwischen (a) 45$ in 4 Wochen und (b) 50$ in 4 Wochen
   - Standardauswahl "**Gute Sparanlage'**", 50$ in 4 Wochen
     Alternative:
     - Kontrollgruppe: 40$ sofort
     - Treatmentgruppe: Wahl zwischen (a) 40$ sofort und (b) 45$ in 4 Wochen
   - Standardauswahl "**Schlechte Sparanlage**", 45$ in 4 Wochen
     Alternative:
     - Kontrollgruppe: 40$ sofort
     - Treatmentgruppe: Wahl zwischen (a) 40$ sofort und (b) 50$ in 4 Wochen

(Nicht) Beibehalten der Standardauswahl

Ergebnis

	n	Anteil Sparer
Kontrollgruppe 1	14	14%
Standardauswahl "nicht sparen"	16	25%
Kontrollgruppe 2	18	19%
Standardauswahl "Gute Sparanlage"	17	58%
Kontrollgruppe 3	16	13%
Standardauswahl "Schlechte Sparanlage"	18	72%

- Die Standardauswahl hat keinen Einfluss auf die Sparentscheidung
- Der angebotene Zinssatz (niedrig oder hoch) hat keinen Einfluss auf die Sparentscheidung

- Die Teilnehmer haben ein niedriges verfügbares Einkommen; für sie ist der Effekt der Verlustaversion stärker als ein eventueller Default Bias

Abhängigkeit von irrelevanten Alternativen

Ergebnis

	n	Anteil Sparer
Kontrollgruppe 1	14	14%
Standardauswahl "nicht sparen"	16	25%
Kontrollgruppe 2	18	19%
Standardauswahl "Gute Sparanlage"	17	58%
Kontrollgruppe 3	16	13%
Standardauswahl "Schlechte Sparanlage"	18	72%

- Die Schlechte Sparanlage wird nie gewählt.
- Die Existenz einer irrelevanten Alternative führt zu einem Anstieg der Wahl der Guten Sparanlage, insbesondere wenn die Standardauswahl Sparen ist.
- Die Teilnehmer neigen zu relativen Vergleichen in ihren Entscheidungen statt direkter Nutzenmaximierung

Diskussion

- ‘Save More Tomorrow’ ist eine sehr erfolgreiche Intervention zur Steigerung der Sparrate
- Die Standardauswahl hatte keinen Effekt
  - Bei niedrigem Einkommen ist sofortiger Konsum sehr salient
  - Die Standardauswahl scheint nur effektiv wenn der Entscheider eine gewisse Distanz zur betroffenen Resource hat
- Entscheider suchen nach einem Grund für ihre Entscheidung; die Entscheidung ist dabei nicht Resultat einer Nutzenmaximierung
- Nachteile der vorgestellten Studien
  - relativ geringe Fallzahlen und nur Studenten als Teilnehmer (Kosteneffektiv, sinnvoll zu Beginn des Forschungsprogramm)
  - nur diskrete Entscheidungen, keine ‘wieviel sparen’ Entscheidungen
  - besonderer Kontext: Experimentaleinkommen mag anders betrachtet werden als Lohn, Urlaubsgeld, Steuerrückzahlung, etc.